

Lodzzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
 Für Auswärtsige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühren:
 Für die Zeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.,
 Preis eines Exemplars 3 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben.
 Redactions-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein
 & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./B. oder deren
 Filialen.
 In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau
 Bierzhowa Nr. 8.
 In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

BANK HANDLOWY W WARSZAWIE

Oddział w Lodzi

zawiadamia niniejszem, że czynności biurowe oprócz przyjmowania pieniędzy za weksle, zawieszono będą w zupełności w Wielki Piątek t. j. w dniu 12 b. m.; w Wielką Sobotę zaś t. j. w dniu 13. b. m. od godziny 12 w południe.

Należność za weksle będzie pobierana zarówno w Wielki Piątek, jak i w Wielką Sobotę do godziny 12 w południe.

FRANZ GLEWEKE

in Lodz,
 Sredniastr. Nr. 5, neben dem „Deutschen Hotel“,
 empfiehlt:

Original-Cognac
 in allen Marken von Martique & Bigourdan in Bordeaux.

Sanitäts-Cognac
 V. O. S. fleur de Cognac.

Billigste Konkurrenz-Preise bei feinsten Waaren.

Alle Sorten ausländischer Weine,
 Russischer Naturweine.

Russischer Trauben-Cognac.

Flaschen-Bier-Verkauf der Brauerei
 „Waldschlösschen.“

Gleichzeitig empfehle mein in demselben Hause befindl.
Café-Restaurant

!Waldschlösschen!
 mit vorzüglichem norddeutschen Küche,
 ausgearbeitetes Buffet und billige Preise.

Für Privat-Gesellschaften empfehle meine
Salons und Cabinets mit Billard
 und Pianino. — Auskang des vorzüglichen
Pilsner Waldschlösschen-Bier.

Hochachtungsvoll **F. Gleweke.**

A. Censar Zahnarzt,

langjähriger Praktiker, ausgebildet im königl. Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt **Petrifauer-Straße Nr. 58** im Hause des Herrn Freund, gegenüber der Pognanski'schen Niederlage, neben dem Hause des Herrn Schweikert. Auser allen zahnärztlichen Behandlungen, Specialität: **Plombiren schadhafter Zähne mit Gold.**

Des Charfreitages wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Sonntag.

Inland.

St. Petersburg.

Die Beerdigung des Wirkl. Geheimraths S. A. Wjshnegradski hat laut Bericht der „Pet. Ztg.“ am 27. März a. St. im Alexander-Newski-Kloster stattgefunden. Am Vormittag versammelten sich in der Trauermohung die Verwandten und nächsten Freunde des Verstorbenen, zahlreiche Beamten des Finanzressorts und viele hochgestellte Persönlichkeiten, unter letzteren befanden sich: der Finanzminister S. I. Witte, der Minister der Landwirtschaft und der Domänen A. S. Terno-mow, der Berweser des Ministeriums der Kommunikationen Fürst M. S. Schilkow u. a. m. Nach dem letzten kurzen Trauergottesdienst wurde der Sarg mit der irdischen Hülle des ehemaligen

Finanzministers hinausgetragen und auf den Trauerwagen gestellt, den ein prachtvoller Baldachin schmückte. Der Zug setzte sich sodann in Bewegung. Es war ein großer, imposanter Zug, wenn auch der militärische Glanz dabei fehlte. Eröffnet wurde er von den Böglingen der professionellen Schule des Cisarawitsch Nikolai, dann folgten die Kirchenfänger dieser Schule, die Böglinge des Wjshls des Prinzen von Oldenburg und die Böglinge der Handarbeits-Schule der Kaiserin Maria. Dann folgten die Böglinge der Technologischen Instituts, welche auf Sammet-Paradeklissen die Orden des Verstorbenen einhertrugen; hinter ihnen erblickte man zwei Wagen mit den Trauerkränzen. Es waren über 30 Kränze gespendet worden, darunter — von der Michael-Artillerie-Akademie, vom Technologischen Institut, von der Kasan'schen Stadtverwaltung (S. A. Wjshnegradski war Ehrenbürger der Stadt Kasan), von den St. Petersburg'schen Banken, von zahlreichen Börsenkomitees, von der St. Petersburg'schen Wasserleitungs-Gesellschaft, von der Handwerker-Schule des Cisarawitsch Nikolai u. a. m. Hinter dem Leichenwagen, der den Kränzen folgte, schritten die zahlreichen Leidtragenden einher. Der Finanzminister S. I. Witte und die höchsten Beamten des Finanzressorts gaben dem Heimgegangenen auf dem ganzen Trauerwege das Geleit. Der feierliche Trauergottesdienst fand in der Isidor-Kirche des Alexander-Newski-Klosters in Anwesenheit der höchsten Würdenträger des Reichs statt. Hier waren anwesend: die Minister S. A. Dur-nowo und Graf S. D. Delfjanow, der Reichskontrolleur I. S. Filippow, der Staatssekretär B. K. v. Plehwe, der Kriegsminister General-Adjutant P. S. Bannowski, der Staatssekretär

A. P. Kulomfin, die Reichsrathsmitglieder M. N. Dstrowski, Baron D. M. Mengden, P. S. Salomon u. a. m. Nach dem feierlichen Trauergottesdienst, den der Archimandrit Isaja mit der Klostergeistlichkeit abhielt, erfolgte die feierliche Beisetzung. Das Grab S. A. Wjshnegradski's befindet sich in der Isidor-Kirche des Klosters neben dem Grabmal der verstorbenen Gemahlin des Reichskontrolleurs Maria Swanowna Filippow. Dem Trauergottesdienst und der Beisetzung wohnte der Erlauchte Präsident des Reichsraths S. K. Großfürst Michail Nikolajewitsch bei.

Obgleich die Cholera-Epidemie mit Ausnahme zweier Gouvernements (Podolien und Wolhynien) in ganz Rußland erloschen ist, so hat doch, wie wir den „Buzk. Bdz.“ entnehmen, das Ministerium des Innern in diesen Tagen die Sanitäts- und Verwaltungs-Institutionen darauf hingewiesen, welche Maßregeln beim Wiederausbrechen der Epidemie zu ergreifen seien.

Wie die „Hbz. Xron. Boc.“ den Blättern entnimmt, will Baron Firsch die Insel Kreta erwerben, um die auswandernden Juden statt nach Argentinien dorthin zu schicken. Die Quelle des hiesigen Blattes fügt hinzu, daß die Juden in Kreta vollkommen unabhängig dastehen, gleichsam „einen selbständigen Staat unter dem Protektorate Europas“ bilden würden. Baron Firsch soll die Pforte auf die Weise entschädigen wollen, daß er die bisher von England für Kreta gezahlte Subsidie übernimmt. Von den übrigen interessirten Staaten wird behauptet, daß sie dies das Projekt wohlwollend aufnehmen.

Odessa. Der gewesene Kapitän des untergegangenen Dampfers der Russischen Dampfschiff-

Sein Erbe.

Eine Familiengeschichte.

Von

M. von Buch.

(8. Fortsetzung.)

„Du hast schlecht geträumt, Kind, beruhige Dich, was hast Du nicht gethan?“

„Ich habe kein Feuer angesteckt.“

„Geh' hinaus, Kene“, befahl die junge Frau und beugte sich dann selbst zu Boden erschrocken über das zitternde, weinende Kind, das sich an ihre Arme klammerte. „Wer hat denn das gesagt? Gerhard, wie kommst Du denn darauf?“

„Ich habe gestern Wilhelm versprochen müssen, mit ihm Robinson zu spielen und Feuer anzumachen, aber dann zankten wir uns. Nun will er heute dem Vater Alles sagen und daß wir es schon einmal gethan haben.“

„Ihr habt Feuer angesteckt!“ rief Charlotte entsetzt.

„Nun ja, aber doch nur einmal, gestern nicht. Und wenn der Vater kommt, sage ihm, er möchte nicht böse sein, liebe Mutter, gewiß und wahrhaftig, ich will es nicht wieder thun.“

Charlotte athmete auf. Gottlob, die entsetzliche Vermuthung, die sich ihr zuerst aufgedrängt, war nur ein Schreckgespenst. Aber doch, wenn es wahr wäre? Die Kinder hatten ein Feuer entzündet, wie, wenn sie es doch gestern wieder gethan, wenn sich aus dem Funken, den ihre sorglosen Hände dort zurückgelassen, die verderbliche Gluth entwickelt hätte, wenn Gerhard doch der Brandstifter wäre?

Und während all dieser bangen Fragen, die sich doch nur selbst vorlegen durfte, mußte sie das fiebernde Kind, das in Weinträufeln versiel, beruhigen und beschwichtigen. Seine Erregtheit machte ihr ängstlich Sorge, sie band ihm ein feuchtes Tuch um die Stirn und sprach ermun-

ternd, auf ihn ein, bis er sich ankleiden ließ. Dann saß sie bei ihm, sein Kopf lag an ihrer Brust, seine Hand in der ihren, und so oft sie aufstehen wollte, fuhr er schreckhaft zusammen. So harrete sie bei ihm aus, aber das Warten war entsetzlich.

Von Zeit zu Zeit trat Frau Weiland herein, um sich nach dem Kinde umzusehen und brachte neue Nachrichten mit. „Die Männer müssen tüchtig arbeiten“, sagte sie, „man hofft jedoch, weiteres Unheil zu verhüten.“

So vergingen die Stunden.

Endlich kam Lene mit guter Kunde. Man könne das Feuer als erloschen ansehen, es glimme und schwele wohl noch, aber die Gefahr sei vorüber. Charlotte hörte die Meldung ziemlich fassunglos an, die Freude überwältigte fast ihre Kräfte, aber ein Blick auf das Kind, das endlich einschlummert war, lehrte sie, sich zusammenzunehmen.

Gottlob! Das war der erste Lichtblick des Tages, und wie viel auch verloren, es stand doch nicht im Verhältniß zu dem, was Alles gefährdet gewesen war. Und als sie ein heißes Dankgebet gen Himmel schickte, hielt sie tapfer an Gerhard's Bettchen aus.

Im Hause wurde es jetzt lebendiger. Sie hörte die Herren ins Wohnzimmer gehen, um die wohlverdiente Stärkung einzunehmen, Thürnen klapperten, und an ihr Ohr schlug undeutliches Stimmengemurmel. Plötzlich hörte sie auch den Schritt ihres Mannes auf der Treppe. Ehe sie sich erheben und um Ruhe bitten konnte, stand er schon in beschwingtem Anzug vor dem Bett; verstört blickte er um sich. Unwillkürlich legte sie den Arm schützend um den Knaben, aber er stieß sie vom Lager.

Mit einem Angstschrei fuhr Gerhard aus dem Schlummer auf und blickte auf den Vater.

„Hast Du Feuer bei den Scheunen ange-macht?“

„Ja, ja, doch nur ein einzig Mal!“ Die Worte entflohen fast zischend seinem Munde, und

seine Hand wollte sich an die der jungen Frau klammern, aber der Mann gab es nicht zu.

„Gestern hast Du das Feuer ange-macht?“

„Nein, gestern nicht“, ächzte der Knabe.

„Aber Du bist gestern noch spät auf dem Tanzplatz der Leute gesehen worden. Was hast Du dort gemacht?“

„Da Du fortgingst, Du und die Mutter, da wollte ich auch gehen, aber ich war müde, und ich setzte mich in einen Winkel und schlief ein. Und als ich erwachte, war es spät und ich ging ins Haus, und Lene war arg böse und schalt.“

„Lüge“, braunte Hollbracht auf, verdammte Lüge. Wie Du vorgestern ein Feuer angelegt mit Stahl und Schwamm, so hast Du es gestern auch gethan, und weißt Du, was Du angerichtet hast? Gewinn und Mühe eines ganzen Jahres hast Du vernichtet, ein Vermögen ist vergeudet worden, und durch wen? Durch die nutzlose Hand eines Bubens, dem es besser, er wäre nie geboren. Steh' auf!“ befahl er kurz, Charlotte's Einwand unbeachtet lassend.

Gerhard, der unter den harten Worten wie im physischen Schmerz zusammensackte, richtete sich gehorsam auf und stand vor dem zürnenden Vater.

„Welche Strafe verdienst Du eigentlich? Alt genug bist Du schon, um zu wissen, daß Du unrecht gethan, aber danke dem Himmel, daß Du nicht erwachsen bist, daß Du nicht zehn Jahre mehr jähst, ich würde kein Mitleid kennen, ich würde, ich würde —“

Die Worte gingen ihm aus, die Wuth würgte ihm in der Kehle. Er packte den Knaben an den Schultern und schüttelte ihn, und seine Hand war schwer wie Eisen.

Gerhard schrie nicht, er wollte nicht schreien, er biß die Zähne fest aufeinander, aber ein stoßweises Aufschluchzen, ein leises Wimmern konnte er nicht unterdrücken.

„Karl, ich bitte Dich, laß ihn die Strafe ein andermal verbüßen, auch weißt Du nicht einmal sicher, ob er sie verdient hat“, zwischen Vater und Sohn tretend.

„Ich weiß genug“, herrschte sie Hollbracht an.

„Verschiebe sie, er ist ernstlich krank, glaube mir.“

„Krank oder nicht, er hat Strafe verdient.“

Ein Rohr faufte auf den Rücken des Kindes nieder.

„Bitte den Vater, einzuhalten, Gerhard“, rief die Mutter. „Bitte, Kind, bitte!“

Fester preßte er die Lippen zusammen und zitterte am ganzen Leibe, aber trotzig ließ er die Schläge über sich ergehen.

Wieder faufte der Rohrstock nieder, und dann hielt Hollbracht einen Augenblick inne.

„Nun höre, Du sollst bitten!“

Keine Antwort.

„Bitte!“ Klang es noch einmal, heftig, kurz.

Gerhard blieb stumm.

Da kannte sich der jähzornige Mann nicht mehr. Ununterbrochen hagelten die Schläge, bis ihm Charlotte in den Arm fiel. „Höre auf, um Gotteswillen, es ist ja Dein Kind!“

Gerhard war ohnmächtig geworden, und als sie den kleinen, zuckenden Körper aufhob, stand Hollbracht keuchend und mit gefurchter Stirn daneben. „Mein Kind, mein Kind, ja, und Gott sei's gellagt!“

Sechstes Capitel.

Schatten.

Gerhard war krank geworden, — sehr krank. Der Schlaf in der feuchtesten Nachtluft, verbunden mit der Erregung des folgenden Tages, hatte ihm ein Nervenfieber zugezogen, das ihn für Wochen an sein Lager fesselte. Viele Tage hindurch schwebte sein Leben in Gefahr, aber endlich siegte die frische Jugendkraft über den Tod, der schon wartend am Lager des Kindes gestanden hatte. An einem klaren Septembermorgen, als der erste Morgenstrahl den Thau von den Gräsern küßte, war die Krisis überwunden. Die beiden Getreuen, welche die Nacht über bei ihm gewacht hatten, Charlotte und der freundliche alte

Echte Frauenschönheit.

Plauderei von Lina Weir.

„Gott, die ich doch nicht schön! Wie kann man die auch schön finden!“

Derlei Urtheile kann man täglich hören, wenn über notorische Schönheiten gesprochen wird.

Nicht immer sind die Neidischen ganz im Unrecht, denn was den Männern gefällt, ist nicht gerade immer die echte Schönheit.

Wenn sich dies Alles mit äußern Reizen verbindet, so entsteht nicht nur eine echte, sondern eine unwiderstehliche Schönheit.

Die Schönheit ohne Leben, ohne Blut, ohne elektrischen Funken, das sogenannte „Bild ohne Gnade“ kann nicht dauernd fesseln.

Daher die ungeheure Enttäuschung, welche die Portraits historischer Schönheiten manchmal hervorrufen.

Ja, das ist ja ein hübsches Gesichtchen mit schönen Augen, aber was der unselige Wortimer da alles faselt!

Die beispiellos unglückliche Schottenkönigin war auch eine von jenen, die nicht durch das klassische Profil wirken.

Vor einiger Zeit wurde eine Galerie historischer Frauenschönheiten ausgestellt, Copien nach authentischen Portraits.

Eine andere Art von Enttäuschung bereiten oft Bühnenschönheiten, die im Lichte der Scene blenden und ohne Schminke im nüchternen Tageslicht „nach nichts“ aussehen.

Das trifft bei Männern noch mehr zu als bei Frauen, weil die Ersteren noch mehr als die Letzteren sich durch Haarschmuck, nebenbei ist auch der Bart gemeint, idealisiren.

Solch ein Lannhäuser oder Lohengrin ist dann mit seiner Glorie und seinen fehlenden Hängebacken garnicht wieder zu erkennen.

Dagegen gehört eine gewisse künstliche Schönheit der Frau durchaus nicht nur der Bühnenswelt an, sondern gedeiht auch unter der milderen Salonlampe.

Viele Damen der besten Gesellschaft schminken sich, wenn auch mit sehr discreten Mitteln. Frisur, Figur, Teint, Zähne, Alles ist nicht ganz echt.

Ist es erlaubt, durch künstliche Mittel reizvoller zu erscheinen, als man ist?

„Nein“, rufen die Puristen, „das ist Lüge, Heuchelei, unerlaubte Gefallsucht!“

Da entsteht eine Gegenfrage: Was ist denn schön? Alles was nach Mode und Sitte für

schön gehalten wird! behaupten die Damen, und sie haben nicht einmal Unrecht.

So habe ich im letzten Winter in einem Pariser Modeblatt mit Ueberraschung gelesen, daß sich dort die Damen auf Ballen und Unterhaltungen das Haar mit Goldstaub bestreuten.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die kosmetische Toilettenkunst eine wirkliche Kunst ist.

Die Rachel war eine Meisterin in der Toilette. Ein zeitgenössischer Schriftsteller ruft von ihr:

„Diese wunderbare Frau kann Alles. Ihr Gesicht war häßlich, von einem unangenehmen Typus, und sie hat es zu Wege gebracht, schön und reizvoll zu werden.“

„Ja“, darf man den Sittenrichter einwenden, giebt es eine echte Schönheit in Eurem Sinne? Die Stirnlöcherchen und das kunstgerecht gemachte Corset sind ja schon künstliche Schönheit.

„Nein“, antwortete er; „ich habe mich viel in der Welt herumgetrieben, und doch sind Jahre vergangen, ohne daß ich ein Kornfeld anders als aus dem Fenster eines Eisenbahnwaggons gesehen hätte.“

„Sie haben nie auf dem Lande, nie in der freien Natur gelebt?“ fragte sie endlich.

„Meinen Sie?“ fragte er seufzend. „Wird es nicht heißen: was Hänchen nicht lernte, lernt Hans nimmermehr?“

„Fürchten Sie das nicht,“ antwortete Edith ermutigend, „Sie lernen das Alles auf eigener Scholle, hoffentlich nicht bloß mit den Sinnen, sondern auch mit dem Herzen.“

„Wie gut Sie sind,“ seufzte er, „wie Sie das Alles darzustellen wissen. So wie Sie hat noch niemand mit mir gesprochen, gnädiges Fräulein.“

Aber diesen Luxus, nur mit etwas Wellenschaum bekleidet zu erscheinen, kann man sich heutzutage nicht gestatten.

Man muß etwas anziehen haben. Und damit ist schon die künstliche Schönheit gegeben. Denn die Wesperntaille, der Reifrock und die hohen Absätze, lauter erkünstelte Schönheit, sind nur Folgen des unerläßlichen Anzugesens.

Der Begriff der Toilette bringt es mit sich, daß man ein bißchen corrigirt, nur damit die Toilette zu der Figur passe.

Man will möglichst gut aussehen. Aber hat man nicht Recht? Ist es angenehm, eine „hohe Schulter“ zu sehen, einen schlaffen und reinen Teint oder gar ekelhafte Stummel cariöser Zähne?

Nach vor 20 Jahren etwa galten die „falschen Zähne“ als ein Frevel, als eine moralische Ungeheuerlichkeit.

Setzt sich nichts weiter als eine Anstandsspflicht. Man darf seine Mitmenschen ebenso wenig durch den Anblick überlichsender, unappetitlicher Zahnruinen beleidigen wie durch Auspucken u. Wir sind ästhetisch empfindlicher geworden.

Vor einiger Zeit tauchte die Neugier auf, in Amerika beginne man Zahnplomben aus Diamanten zu machen. Warum nicht? Hat man nicht seit jeher von blitzenden Zähnen gesprochen? Wenn die Zähne, anstatt zu blitzen, wie es der Dichter verlangt, häßliche, cariöse Schäden bekommen, so corrigirt nur die Natur. Paßt nur auf, wie die Zähne nun funkeln!

Also im Allgemeinen hat man Recht, die Natur zu corrigiren. Wozu sind wir Culturmenschen?

Freilich, es muß eine Grenze geben!

Wo aber ist die zu finden? Ganz einfach, in der Persönlichkeit. Es ist häßlich, wenn alte Frauen sich schminken, aber entschuldigbar, wenn eine Dame mit schönen Augen, schöner Figur und jugendlichem Temperament ihrem Teint ein bißchen nachhilft.

Und das ist und bleibt auch die echte Schönheit, die von innen heraus wirkt.

In der Ansprache, welche Kaiser Wilhelm II. in Friedrichsruh bei der Ueberreichung des goldenen Wallasch an den Fürsten Bismarck richtete, gebrauchte er auch die Worte „das Schwert, die vornehmste Waffe des Germanen.“

größere Lanzen waren bei ihnen selten. Gehen wir weiter zurück, auf die Kimbern und Teutonen, so lesen wir bei Plutarch („Cajus Marius“), daß auch bei ihnen das Wurfgeschöß eine Hauptrolle spielte.

Für die nette Summe von 70,000 Mark ist vor kurzem in Baden-Baden eine Briefmarkensammlung verkauft worden, die ihrer Eigenartigkeit wegen nicht nur bei Philatelisten, sondern auch bei Laien große Bewunderung erregt hat.

Der alte Stadtkönig erfreut sich eines über gefunden Schlafes. „Ich erinnere mich einer einzigen schlaflosen Nacht“, erzählte er dieser Tage einem Interviwer.

ten wieder Farbe und Leben. In früheren Jahren hatte mir die Mutter zuweilen heimlich und verthohlen, denn der Stiefvater wollte nicht, daß sie davon sprach, erzählt von der Pracht und Herrlichkeit des Schlosses meiner Väter im fernem Deutschland.

Löwenfelde.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(17. Fortsetzung.)

Frau von Rhaden führte Madame Delpit auf dem kürzesten Wege ins Schloß zurück und traf vor der Terrasse mit dem Baron und Franz von Löwenfeld zusammen.

„Wo bleibt nur mein Sohn?“ Er ist mit Fräulein von Entenberg im Park,“ wiederholte sie, zum Pfarrer Hilbrich und dessen Frau gewendet mit immer lauterer Stimme.

„Was hat denn nur die Alte? Fürchtet sie, ihr Pflänzchen könne verloren gehen?“

„Wie gut Sie sind,“ seufzte er, „wie Sie das Alles darzustellen wissen. So wie Sie hat noch niemand mit mir gesprochen, gnädiges Fräulein.“

stie möchten doch in den Park zurückkehren, um Tante Edith zu holen.

VIII.

Edith von Entenberg war im lebhaften Gespräch mit dem Freiherrn bis zu dem Theile des Parks vorgeschritten, wo derselbe mehr den Character des Waldes annimmt.

„Sie haben nie auf dem Lande, nie in der freien Natur gelebt?“ fragte sie endlich.

„Meinen Sie?“ fragte er seufzend. „Wird es nicht heißen: was Hänchen nicht lernte, lernt Hans nimmermehr?“

„Fürchten Sie das nicht,“ antwortete Edith ermutigend, „Sie lernen das Alles auf eigener Scholle, hoffentlich nicht bloß mit den Sinnen, sondern auch mit dem Herzen.“

„Wie gut Sie sind,“ seufzte er, „wie Sie das Alles darzustellen wissen. So wie Sie hat noch niemand mit mir gesprochen, gnädiges Fräulein.“

„Aber Herr von Löwenfeld!“ rief sie erglühend und suchte ihm die Hand zu entziehen, die er ergriffen hatte.

„Aber ich beurtheile Sie gar nicht hart,“ entgegnete sie in steigender Verwirrung.

„Können Sie ermessen, in welchen Rausch mich das versetzte, mit welchen hochgespannten Erwartungen ich hierher gekommen bin?“

„Sie begreifen das?“ rief er lebhaft aufsehend und ergriff wieder ihre Hand.

„Wie gut Sie sind,“ seufzte er, „wie Sie das Alles darzustellen wissen. So wie Sie hat noch niemand mit mir gesprochen, gnädiges Fräulein.“

„Wie gut Sie sind,“ seufzte er, „wie Sie das Alles darzustellen wissen. So wie Sie hat noch niemand mit mir gesprochen, gnädiges Fräulein.“

Die Wein-Groß-Handlung

von

E. SZYKIER, LODZ,

macht dem geehrten Publikum hiermit die ergebnste Anzeige, daß soeben größere Sendungen von

UNGAR-WEINEN

verschiedener Jahrgänge, aus den eigenen Kellereien in Mad, Ungarn, angelangt sind.

Gleichzeitig werden empfohlen:

Größere Vorräthe von alten Flaschen-Ungar-Weinen zu verhältnißmäßig billigen Preisen, sowie auch ein reichsortirtes Lager von verschiedenen russischen Weinen.

NB. Um sich vor Täuschungen zu schützen, wolle das geehrte Publikum auf die Flaschenmarken achten, welche meine Firma tragen.

En gros und en detail-Verkauf.

Telephon-Verbindung.

Telephon-Verbindung.

PROSZĘ SPRÓBOWAĆ NOWEJ POMADKI DO CZYSZCZENIA METALI (Z STRAŻAKIEM) S. GLIŃSKIEGO. UL. PIOTRKOWSKA 27.

Lodzer Thalia-Theater.

Freitag und Sonntag bleibt das Theater geschlossen.

Sonntag, den 14. April 1895 (Erster Osterfeiertag):

Erstes Gastspiel

des 1. Charakter-Komikers vom Deutschen Theater in Berlin

Herrn Georg Engels.

College Crampton.

Großes Schauspiel in 5 Akten von Gerhart Hauptmann. Professor Crampton — Herr Georg Engels als Gast.

Montag, den 15. April 1895 (Zweiter Osterfeiertag):

Zweites Gastspiel des Herrn Georg Engels vom „Deutschen Theater“ in Berlin.

Krieg im Frieden.

Original-Schauspiel in 5 Akten von Franz von Schönthan und Gustav von Woyzeck.

Lieutenant von Reif-Reisingen — Herr Georg Engels als Gast.

Dienstag, den 16. April 1895 (Dritter Osterfeiertag):

Drittes Gastspiel des Herrn Georg Engels vom „Deutschen Theater“ in Berlin.

Die Kinder der Exzellenz.

Original Lustspiel in 5 Akten von Carl v. Nojogen v. Willi m. Schumann. Major a. D. von Anzell — Herr Georg Engels als Gast.

Der Vorverkauf findet am Charfreitag von 11—1 Uhr und am Char-Sonntags wie an den anderen Wochentagen statt.

Die Direction.

Jüdische männliche Schule

von M. Krinski,

Wschodnia-Strasse, Haus Nr. 76.

Die Schule hat den Zweck, den Kindern eine vollkommene elementare Bildung zu theil werden zu lassen. Außer den üblichen Lehrgegenständen wird die hebräische Sprache, die Bibel und die Geschichte des jüdischen Volks gründlich gelehrt.

Im ersten Schuljahre werden Kinder vom 6. Lebensjahre an ohne jegliche Vorbildung aufgenommen. Die Aufnahme in die höheren Klassen geschieht nur nach abgelegter Prüfung. Aufnahme täglich von 9 bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Редакторъ и Издательъ Леопольдъ Зонеръ.

Ich fühle mich veranlaßt, meinen vielfähriger, treuen Kunden die ergebene Mittheilung zu machen, daß der

HANDELSGÄRTNER HR. CARL ELSNER

die von mir geführten Sämereien weiter zum Verkauf bringen wird und sie von derjenigen renommirten Firma bezieht, bei der ich so viele Jahre meinen Bedarf gedeckt habe.

Ich empfehle daher Jedermann auf das Wärmste, sich bei Bedarf nur an Herrn Carl Elsner, Konstantinerstraße, 11, zu wenden und zeichne

Carl Meissner.

Carl Koischwitz, Pianofortes-Fabrik, Lodz, Dzielna, 44.

Großes Lager von Pianinos eigener Fabrication, nach der neuesten Systemen mit vollem br. nzierten Eisenrahmen, treu, altig, feinsten Elfenbein-Clavatur und bester ausländischer I-a-Rehamit; großartig im Ton wie in Ausföhrung, angenehmer Weichheit des Klanges und schöner elastischer Spielart. Durch wiederholte Versuche und Verbesserungen ist es mir nunmehr gelungen ein Pianino zu construiren, welches den renomirtesten Fabricaten des In- und Auslandes gleichwerthig zur Seite gestellt werden kann.

Größtes etablissement für Reparaturen, Stimmungen, Auspolirungen der Instrumente in bester solider Ausführung prompt, reell, billig.

5-jährige schriftliche Garantie.

Um g. neigten Zuspruch bittend, zeichne

Carl Koischwitz, Dzielna 44.

Das neueröfnet Magazyn

A. Haertl,

Petr.-Str. Nr. 33,

empfiehlt in großer Auswahl: Parfümerien, Kölnisch-Wasser, Seifen, Poudre, Cosmetiques, Toiletten-Galanterie-Gegenstände, Sonnenschirme, Spazierstöcke, Albums, Lederwaaren, Cravatten, Kragen, Mandchetten etc. etc.

Mäßige Preise. (5-4)

Magazyn Ubiorów Mezkich.

Konstantego Bątkiewicza w Lodzi, Ulica Piotrkowska Róg Pasazru Meyera Nr. 514 (76) Poleca na

nadchodzący sezon wiosenny i letni:

Wielki wybór (108) gotowej Garderoby

znanej z dobrego kroju i dokładnego wykończenia oraz materjałów krajowych i zagranicznych. Obstalunki wykonywają się z własnego i powierzonego materjału jak najszybciej, podług najnowszej mody, po cenie umiarkowanej.

Agent gesucht

Wir suchen zum provisorischen Verkauf u. s. als beste Marke bekannten Schlagriemen einen bei den Webern gut eingeföhrten, vertrauenswürthigen Vertreter. Offerten mit Aufgabe von Referenzen erbiten: Bayerische Crowleder-Fabrik Müller & Willisch in Feldafing bei München. (2-2)

RESTITUTIONS-FLUID,

eine die Mästel der Pferde stärkende Flüssigkeit, erzeugt die Apotheke von Wonda & Wiorogórski, Krakauer-Vorstadt 46 in Warschau. Preis pro Flasche 1 R. 50 R. Halbe Flasche 25 R. Verkauf in allen Apotheken und Droguenhandlungen.

Dla kaszających i osłabionych! Konkursow. przez Depart. Medycyny Stodowy ekstrakt i karmeliki „LELIWA“ w aptekach i składach aptecznych.

Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Medizin. Behörde approbirter Massage, übernimmt Erfolgreiche Massage u. Bewegungsmassagen für Erwachsene und Kinder.

Damen werden von Frau Kühn behandelt.

Beitauer-Strasse Nr. 132 neu, im Frontbau 2 Treppen links.

Ein Traber

(Wallach)

mit Attestat, als Einspänner und auch zum Zweigespann verwendbar, ist sammt einem russischen Geschirr und einem neuen russischen Wagen zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Strußeß des Lößing'schen Hauses, Zawadzkastraße Nr. 10. (3-3)

Dr. med. St. Rontaler,

Spezialarzt nur für Ohren, Nasen, u. Halsleiden, hat sich, nach längerer Praxis in ausländischen Kliniken, i. Lodz niedergelassen. Sprechstunden v. 9—11 Vorm. u. 3—5 Nachm. Zawadzka 8, I. Etage, links. (5)-42

Дозволено Цензурою.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

form, da sie so zuzagen bei uns so gut wie gar nicht existirt. Die commercielle Bildung soll speciell in jener Masse erweckt werden, die wie die Kleinhandlender, Handlungscommiss u. s. w. überhaupt fast gar keine Bildung haben. Zu diesem Zweck werden mehrere Typen commercieller Lehranstalten geplant, deren Programm den Bedürfnissen des Lebens und der Praxis möglichst entsprechen soll.

Derartige Lehranstalten sollen z. B. die Handelsklassen für Kinder von 12 Jahren sein, welche in Gewerbe- und Handels-Etablissemens bedient sind, ferner sind bezifferte Handelsklassen, für Kinder von 12-15 Jahren; sodann Commerzschulen und schließlich Curse commercieller Kenntnisse für erwachsene Männer und Frauen. Am bei den Kleinhandlern Lust und Liebe für Special-Bildung zu erwecken, wird projectirt, Personen, welche die projectirten Schulen absolvirt haben, einige Vorrechte in Bezug auf die Wehrpflicht und den Stand einzuräumen. Personen, welche den Cours der Handelsklassen absolvirt haben, werden in den persönlichen Ehrenbürgerstand erhoben nach 10jährigem Dienst in Handels-Etablissemens und genießen die Vorzüge III. Ordnung bei Ableistung der Wehrpflicht; solchen, welche die Commerzklassen absolvirt haben, wird der Vorzug IV. Ordnung ertheilt. Der ganze Handels- und Gewerbebestand wird zu den Ausgaben dieser Schulen herangezogen, wozu eine jährliche Abgabe projectirt wird. Die Krone unterhält nur auf ihre Kosten eine Inspection beim Departement für Handel und Manufactur. Beim Finanzministerium wird unter Präsidium des Ministers ein Conseil für Lehrangelegenheiten creirt werden.

Wie uns von geschätzter Seite mitgetheilt wird, hat das Warschauer Konsistorium Herrn Pastor Manitius aus Konstantynow als Kandidaten für die neu zu gründende Stelle eines **Pastor-Diaconus an der hiesigen Johannis-Kirche** bestätigt und wird genannter Herr am 28. d. M. seine Wahlpredigt halten. Die Wahl selbst findet am 1. Mai statt.

In der hiesigen Filiale der Reichsbank haben die Osterferien gestern Mittag begonnen und währen dieselben bis einschließlich Dienstag. Während dieser Tage werden Wechselproteste nicht ausgenommen.

Unfall. Am Mittwoch Nachmittag war ein Dienstmädchen im ersten Stockwerk eines Hauses auf der Ziegelstraße mit dem Pagen der Fensterputzer beschäftigt. Plötzlich ließ ein Italiener seinen Eierkasten erklängen, das Mädchen wandte ihre Aufmerksamkeit von ihrer Beschäftigung ab und sauste unter den Klängen von „Margarethe, Mädchen ohne Gleichen“ in den Hof hinab. Glücklicherweise kam die Musikliebende Küchenfee aber auf die Füße zu stehen und blieb völlig unverletzt.

Die Verwaltung der Zwangorod-Dombrowa Eisenbahn führt mit Eintritt des Sommerfahrplanes zwischen Warschau und folgenden Stationen Retourbillets ein: Radom, Kielce, Suchedniow, Bierzbnik, Kielca und Dlutich. Der Verkauf der Retourbillets findet in Warschau, Radom und Kielce statt. Die Gültigkeitsdauer derselben ist nach Dlutich eine 4 tägige, nach den übrigen Stationen eine 3 tägige.

Die Diebe, welche in der Nacht von Montag auf Dienstag einen Einbruch auf dem Grundstücke der Warschauer Forstindustrie-Gesellschaft verübten und einen eisernen Geldschrank stahlen, sind dank der Energie unserer Detectiv-Polizei bereits am nächsten Tage ermittelt und verhaftet worden. Der Geldschrank wurde hinter der Stadt, unweit der Schöpfung aufgefunden.

Das sogenannte „Echte Bier“, wenn es in großen Mengen genossen wird, der Gesundheit ebensowenig zuträglich ist, wie alle anderen alkoholhaltigen Getränke, das wurde auf dem in München abgehaltenen Congreß für innere Medizin festgestellt. Obermedizinalrath Bollinger zeigte nämlich eine große Anzahl von „Bierherzen“ vor, welche sich durch übermäßigen Wachsthum auszeichneten und daneben bestanden riesengroße Nieren, während die übrigen Organe völlig normal waren. Die betreffenden Kranken waren meist kleine Leute, Bierfahrer, Kellerinnen,

kamen mit Athemnoth ins Spital und starben nach etwa fünf Tagen an Herzschwäche; sie waren gewöhnt gewesen, täglich 10 - 15 Liter „Echtes“ zu trinken! — Was werden denn nun diejenigen, welche die einheimischen Biere als gesundheitschädlich verabscheuen und nur das „Echte“ als das wahre Lebenselixir preisen, zu dieser wissenschaftlichen Feststellung sagen?

Die Herren Samuel Danziger und Michal Kohn zeigen mittels Rundschreibens an, daß sie hieselbst Wlajewskafstraße Nr. 44 a. unter der Firma „Danziger & Kohn“ eine Kammgarn-Spinnerei errichtet haben.

Abrechnung über das am 28. Februar (12. März) a. c. zu Gunsten des Bodzer Ambulatoriums des Rothen Kreuzes abgehaltene Concert des Böhmischen Quartetts.

Einnahme:

Für Billets	Rs. 1039.55
Ausgaben:	
Honorar des Quartetts	Rs. 400.—
Rechnung für Programm und Affiche	16.35
Für Ankleben der Affiche	2.—
Kleine Ausgaben	4.70
Postmarken zum Versandt d. Programms	3.—
Für den Saal	50.—
Den Billetheuren und Dienern	3.50
Zusammen	Rs. 479.55
Reinertrag	Rs. 559.80

Wir danken wiederum im Namen der Tausende armen Kranken, die in dieser Institution unentgeltlich ärztlichen Beistand und Medicamente erhalten, allen geehrten Mitbürgern für ihr Wohlwollen, ebenso den geschätzten Besitzern unserer hiesigen Tageblätter, den Herren Petersilge und Zoner für die uns stets entgegengebrachte Sympathie.

Präses: M. Moskwin.
Vice-Präses: E. Meyer.

Telegramme.

Petersburg, 10. April. In der gemeinsamen Session des Comites für die sibirische Eisenbahn und des Reichs-Deconomie-Departements in Petersburg sollen auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers 346,220 Rubel bewilligt werden zur Beschaffung von Postwaggons für die Eisenbahnstrecke Tscheljabinsk-Irkutsk; ferner sollen Vorschläge gemacht werden betreffend die Heranziehung von Zwangssträflingen zum Bau der östlichen Strecken der sibirischen Eisenbahn, nachdem dieser Bau in der letzten Zeit infolge verschiedener ungünstiger Umstände, darunter die durch fortwährende Ueberschwemmungen verbreitete Thierpest und der chinesisch-japanische Krieg, welcher die Arbeiter anderer Nation dem Bau entzog, ferner durch räuberische Ueberfälle auf die Bahnstrecken weniger flott vor sich gegangen ist.

Petersburg, 10. April. Die Regierung hat der Gesellschaft der Freiwilligen Kreuzerflotte für das Jahr 1895 eine Subvention im Betrage von 3,400,000 Rbl. bewilligt, durch welche die Gesellschaft in den Stand gesetzt wird, außer dem gegenwärtig in England im Bau befindlichen Transportdampfer Vladimir und dem auf einer russischen Werft der Vollendung entgegengehenden Dampfer Kiew noch weitere vier Schnelldampfer herstellen zu lassen.

Petersburg, 10. April. Die Commission zur Revision der Gesetzgebung fordert im „Pras. Wostoknik“ alle Personen, welche sich für die vaterländische Justiz interessieren, auf, unparteiische praktische Hinweise auf wünschenswerthe Aenderungen in dem gegenwärtigen Justizwesen zu äußern.

Petersburg, 9. April. In der Woche vom 31. März bis 6. April er. sind über die Haupt-Vollämter 8,395,000 Pud Getreide ausgeführt worden. Davon entfielen auf Weizen

2,898,000 Pud (gegen 2,614,000 Pud in der Vorwoche), Roggen 1,371,000 Pud (gegen 865,000 Pud in der Vorwoche), Gerste 1,875,000 Pud (gegen 1,661,000 Pud in der Vorwoche), Hafer 1,971,000 Pud (gegen 1,313,000 Pud in der Vorwoche), Mais 280,000 Pud (gegen 421,000 Pud in der Vorwoche).

Berlin, 9. April. Die Frage der Placirung der fremdländischen Geschwader und einzeln ankernden Kriegsfahrzeuge bei der Eröffnung des Nordostsee-Canals ist in der Hauptsache als erledigt zu betrachten. So läßt der Hafencapitän des Kieler Reichskriegshafens, Capitän zur See z. D. Langemak, in Verbindung mit dem Oberwerft-Direktor der kaiserlichen Werft zu Kiel, Capitän zur See Diderichsen, bereits gegenwärtig eine lange Reihe von verankerten Bogen legen, an denen die einlaufenden fremden Kriegsfahrzeuge festgemacht werden. Die Biegestellen der gesamten Flotten im Kieler Hafen werden in zwei Reihen stattfinden, da einerseits eine Kiel-Linie trotz der Länge des Kieler Hafens von gegen 10 Kilometer nicht ausreichen würde und man auf der anderen Seite den am entferntesten von der Stadt ankernden Schiffe die Communications-Verhältnisse nach dem Innenhafen erleichtern will. Auf diese Weise wird zwischen den beiden Doppelreihen der Geschwader ein natürliches, geschütztes Fahrwasser geschaffen werden, das den Bootverkehr der Schiffe unter einander und von den Schiffen zum Lande möglichst erleichtern wird. Der ganze Verkehr im Kieler Hafen während der Festtage in Kiel wird von einer großen Zahl von Wacht- und Polizeiboote ausgeführt werden, zu welchen auch Torpedo-„S“-Boote herangezogen werden sollen. Diefen wird es auch zufallen, das gesammte Fahrwasser frei zu halten und den Verkehr der Privatdampfer und Boote zu regeln.

Die Parade in Rendsburg ist dem Vernehmen nach abbestellt worden, weil die Zeit für eine Truppenschau fehlt, wenn das Programm nicht noch auf einen weiteren Tag ausgedehnt werden soll.

Berlin, 9. April. In zwei Extrazügen trafen heute Mittag 1 Uhr etwa vierhundert Lehrer höherer Lehranstalten Preußens in Friedrichshagen ein. Wegen des schlechten Wetters war die große Empfangshalle für die Begrüßung von dem Fürsten in Aussicht genommen und schnell ein Podium für den Fürsten errichtet worden. Das Wetter klärte sich aber auf und als die Halle bis auf den letzten Platz gedrängt voll Menschen war, traf die Botschaft ein, der Fürst erwarte seine Gäste im Parke vor dem Balkon. Unter den Klängen eines Musik-Corps traf der Zug gegen 1 1/2 Uhr vor dem Balkon ein. Fürst Bismarck erschien auf dem Balkon in einem langen, schwarzen, am Hals geschlossenen Mantel und trug einen schwarzen Schlapphut. Nachdem die stürmische Begrüßung vorüber war, forderte der Fürst die Anwesenden auf, die Hüte aufzusetzen. Hierauf überreichte Professor Jäger-Röhl nach einer erhebenden Ansprache eine Adresse und eine prachtvolle, künstlerisch ausgeführte Totip-Tafel. Die Adresse ist von zwölf Professoren und Directoren aus verschiedenen preussischen Provinzen unterzeichnet. Nachdem die Adresse überreicht war, trat der Fürst an die Brüstung des Balkons und forderte die Anwesenden nochmals auf, sich zu bedecken, denn er wisse aus Erfahrung, was es bedeute, bei so kühler und feuchter Witterung barhaupt zu sein. Hierauf hielt der Fürst eine Ansprache, in welcher er ungefähr folgendes sagte: Die Ehre, die Vertreter der preussischen Lehrerschaft hier vor sich zu sehen, bilde ein weiteres Glied in der Reihe der Auszeichnungen, die ihm zu Theil geworden. Er beziehe diese Auszeichnungen aber nicht nur auf sich, sondern auch auf seine Mitarbeiter, mit denen er gewissermaßen in einem Antikörper-Verhältnisse stehe. Er habe nichts weiter als seine Schuldigkeit im Dienste gethan, aber Gottes Segen habe es gedeihen lassen zu dem, was man als Erfolg bezeichne.

Berlin, 9. April. Die Sterblichkeitsziffer der Influenza-Epidemie ist erst in der Woche vom 24. bis 30. März in Berlin erheblich heruntergegangen; sie sank in dieser Zeit auf 33, gegen 66 in der Vorwoche.

Wien, 10. April. Die Delegationen treten am 5. und 6. Juni zusammen. Die Mehrforderung für Militärzwecke beläuft sich auf 4 Millionen Gulden.

Paris, 10. April. Im französischen Ministerrath theilte der Präsident Felix Faure mit, daß er der Eröffnungsfestung des internationalen Congresses für Strafrecht beizuwohnen gedenke. Die Eröffnung des Congresses erfolgt in Paris am 30. Juni.

London, 10. April. Der Times wird aus Kobe gemeldet: Die verantwortlichen japanischen Staatsmänner wünschen, daß die Friedensunterhandlungen von Erfolg begleitet seien, ihre Bestrebungen werden aber von der Kriegspartei durchkreuzt. Die japanischen Zeitungen zeigen einmüthig das Bestreben, den Friedensschluß im gegenwärtigen Augenblicke abzuwenden; einige einflußreiche Blätter verlangen außer der Besetzung Peking's die Unterwerfung von Süd-China. — Li-Hung-Shang ist vollständig wiederhergestellt und nimmt heute persönlich die Friedensunterhandlungen wieder auf.

Rom, 10. April. In Reggio di Calabria wurden gestern und vorgestern insgesamt 4 Erdstöße verspürt, deren letzter 4 Sekunden dauerte und wellenförmig verlief. Unter der Bevölkerung herrscht große Aufregung.

Kirchliches. Für die hiesigen evangelischen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

A. Trinitatis-Kirche: Sonntag: (1. Osterfeiertag) Morgens um 6 Uhr Früh-Gottesdienst. (Herr Pastor Rontthaler.) — Vormittags 10 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor-Bicar Buschmann.) — Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst. (Herrn Pastor Rontthaler.)

Montag: (2. Osterfeiertag) Vormittags 10 Uhr Gottesdienst ohne hl. Abendmahl. (Herr Pastor-Bicar Buschmann.)

Mittwoch: Vormittags 10 Uhr letzte Konfirmation dieses Jahres. (Herr Pastor Rontthaler.)

Am 1. Osterfeiertage werden keine Amtshandlungen vorgenommen.

B. Johannis-Kirche: Sonntag: (1. Osterfeiertag) Morgens 6 Uhr Früh-Gottesdienst. — Vormittags 9 1/2 Uhr Beichte, 10 Uhr Haupt-Gottesdienst mit hl. Abendmahl. (Beide Male Herr Pastor Angerstein.) — Nachmittags 3 Uhr liturgische Andacht. (Herr Hilfsprediger Schmidt.)

Montag: (2. Osterfeiertag) Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. (Herr Hilfsprediger Schmidt.)

Dienstag: (3. Osterfeiertag) Vormittags 10 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache. (Herr Pastor Angerstein.)

Freitag: 3 Uhr Nachmittags, Prüfung der Konfirmanden und Sonnabend Beichte derselben. (Herr Pastor Angerstein.)

Angekommene Fremde.
Grand Hotel. Herren: Waldberg aus Berlin. — Richlowski aus Lublin. — Ing. Pezachowicz aus Warschau.

Coursbericht.

Berlin, den 11 April 1895	
100 Rubel — 219 M. 50	
Ultimo — 219 M. 50	
Warschau, den 11. April 1895	
Berlin	45 75
London	9 32
Paris	37 12
Wien	76 65

PARFUM ROYAL RALLET RALLET
En vente partout

Nur noch über die Oster-Feiertage hier!
Museum u. Panoptikum
Ecke der Dzielna- u. Nikolajewskafstr. Nr. 19, ist täglich geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Vierte und letzte Bilder-Ausstellung
viel interessanter als die vorigen.
Es befinden sich darunter: **Ansichten der Schlachten des chinesisch-japanischen Krieges. — Der Untergang des deutschen Lloyd-Dampfers „Elbe“ beim Zusammenstoß mit dem Dampfer „Crathie“. — Moses auf dem Berge Sinai. — Die Wallfahrt von Mekka. — Der Empfang der Juden durch Baron Hirsch. — Ansichten vieler großer Städte, Landschaften etc.**
Jeden Festtag ist das anatomische Museum nur für Damen geöffnet. — Entree in das Museum und zum Panorama 20 Kop. — Kinder bis 10 Jahren und Internitillars zahlen 10 Kop. — Entree in das anatomische Museum 10 Kop. — Kataloge à 10 Kop. — Im Museum spielt ein Orchester.
Ich verbleibe in Robz nur noch kurze Zeit, ersuche daher das geehrte Publikum um recht zahlreichen Besuch.
W. Winter.

An der Ecke
der Grünen- und Petrikauer-Straße,
in einer eigens errichteten Schaubude
vom 2. (14.) April an täglich
Große Zauber-Vorstellung
Besonders hervorzuheben sind:
Produktionen aus der Geisterwelt: Das indische Cabinet der Miß Meika; Grazielle, die in der Luft frei schwebende preisgekrönte Schönheit; Die Marmorbraut des Professors Biccolomini.
Die Schaubude ist täglich von 12 Uhr Mittags bis 10 Uhr Abends geöffnet.
Eintritt pro Person 20 Kop. Kinder und Internitillars zahlen 10 Kop. Um zahlreichen Besuch bitten
die Geschwister FAY.

Pfaffendorf (Restaurant).
Montag, den 15. April 1895
(2. Osterfeiertag):
Tanz-Bergnügen.
Anfang 6 Uhr Abends.
A. Baum.
Dr. K. JASINSKI,
specialista w chorobach koblocoyow, powrócił z zagranicy. Prymuje prywatne pacjenty w lokalni lecznicy na rogu Wschodniej i Cegelnianej od 3-5 popołudniu. (5-1)
Wagen, Bolants und leichte Reisewagen
sind in der Wagenniederlage von Peter Wisniewski, Warschau, Gzybowsta No. 51 zu verkaufen. (5-3)

Danksagung.

Für die uns bei der Beerdigung unseres geliebten

OSCAR STEINERT

in so reichem Maaße zu Theil gewordenen Beweise des Mitgeföhls, sagen wir hierdurch Allen, insbesondere Herrn Pastor Angerstein für die tröstenden Worte am Grabe, den Herren Trägern, sowie für die schönen Kranzspenden unseren tiefgefühlten Dank.

Familie Adolf Steinert.

Restaurant „Zum Neuen Stern“

Erdbeere am Neuen Ring.

1., 2. und 3. Osterfeiertag

von Mittags 12 bis 2 Uhr und von 6 Uhr Abends ab:

Garten-Concert

ausgeführt von der 4. Jäger-Batalion-Kapelle aus Kutno unter der Leitung des Herrn

Kapellmeisters S. Lasotzki.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Zugleich empfehle ich mein

Restaurations-Local,

(2-1)

in welchem vorzügliche Speisen und Getränke, sowie beste Bagerbrote zu soliden Preisen und bei aufmerksamer Bedienung täglich bis 1 Uhr Nachts zu haben sind.

Achtungsvoll
H. Prawitz.

Inländischen und Ausländischen

Portland-Cement,

Chamotte-Steine „RAMSAY“

empfehl

Hugo Mannaberg,

Widzewska Nr. 42.

(6-1)

Neuheiten in Herrengarnituren

für die Frühjahrs-Saison, aus den renommiertesten Fabriken, in allen Preislagen, offerirt

das Tuch- und Damencorfections-Geschäft

J. W. Wagener,

(18-18) Arzka-Strasse Nr. 7, das 3. Haus von der Ecke des Grand Hotels.

Zu den bevorstehenden Feiertagen

empfehl

Bairisch-, Pilsener- und Salvator-Bier

in vorzüglicher Qualität zu den bekannten Preisen.

OSCAR MACZEWSKI, ZIGERZ,

Dampfbrauerei.

Reizende, blühende

Topfpflanzen

aller Art, empfehl billigst

die Blumenhalle

von Carl Elsner,

Konstantinerstr., 11.

(3-2)

Teichels

Weizen-Malz-Kaffee,

im Geschmack und Nährwerth das Vorzüglichste.

Dresdner Kaffeesurrog-Fabr. vorm. Teichel & Claus in Mitzel, Bez. Dresden.

Vorrätig in den meisten Colonialwaaren-Handlungen.

per 1/2 Kilo-Packet 35 Kop.

1/2 „ 18 „

ausgewogen per Pfund 20 „

verkauft en gros & en detail die Hauptniederlage

W. PATZER & Co.,

Betrikauerstr., Ecke Evangelida.

(10-1)

Die wohlbekante

israelitische Schule

von J. Kremer (Ramienna-Strasse Nr. 15) für Religion, Sprache und Wissenschaft, nimmt Schüler jeglichen Alters an. (4-4)

Ein junger (3-3)

Mann

sucht Kost und Logis bei einer anständigen Familie in der Umgegend der Dzielna-Strasse. Adressen in der Expedition dieses Blattes für H. V. 13.

Beim Tapetierer Drozdowski, Glinna-Strasse Nr. 265/7 ist eine ganz neue

Gastzimmer-Einrichtung

aus schwarzem Holz und mit Seidenplüsch überzogen zu verkaufen. (3-3)

1 große Remise

an der Petrikauerstrasse Nr. 260 (80), sowie auch ein Zimmer, geeignet für ein Geschäftslokal, ist bei T. G. Tonenbaum per sofort zu vermieten.

In meiner gutrenommierten jüdischen Religionschule

„Ohel-Thora“

Ramiennastr. No. 5, werden Schüler und Pensionäre jeglichen Alters täglich aufgenommen. Tüchtige Lehrer unterrichten, außer Hebräisch, vom Alphabet bis zum Talmud, auch andere Sprachen und die üblichen Schulgegenstände. (6-2)

Achtungsvoll
Sch. A. Mindel.

Pianoforte-Fabrik



K. O. Fiedler

in Warschau,

Nowy Swiat Nr. 64,

empfehl Flügel und Pianinos neuester Konstruktion zu Fabrikpreisen. — Erleichterte Kaufbedingungen. (12-8)